



Christian Hensel – Rheinaue 205 – 46535 Dinslaken – Deutschland – christian.hensel@wise-ev.de

Informationen und Berichte über mein Freiwilliges Soziales Jahr in der e9 jugend + kultur, einem christlichen Kinder- und Jugendzentrum, in Basel.

Übersicht:

Informationen zu dem Projekt:	2
Anschrift	2
Projektbereiche	2
Mitarbeiter	2
Das Haus	3
Außenansicht	3
Eingangsbereich	3
Monatsberichte:	4
1. Erster Monat Ausreise + Einstieg	4
2. Zweiter Monat Tagesferien	6
3. Dritter Monat Zwischen Höhen und Tiefen und dem Alltag	9
4. Vierter Monat Schwyzer Weihnacht	11
5. Fünfter Monat Neues Jahr	14
6. Sechster Monat Tagesferien, Basler Fasnacht	17
7. Siebter Monat	21
8. Achter Monat – April, April	23
9. Neunter Monat – Mai, Mairegen	26
10. Zehnter Monat – Juni, zwischen Fussballturnier und Velodiebstahl	29



Informationen zu dem Projekt:
Anschrift

e9 jugend+kultur
 eulerstrasse 9
 4051 Basel
 fon: 061 271 10 21
 fax: 061 271 17 04
info@e-9.ch
www.e-9.ch



Projektbereiche



nähere Infos im Info-Dossier oder auf der Website www.e-9.ch.

Mitarbeiter



Steve Schwarz

- Grundschullehrer
- Projektleiter
- CVJM Koordinator



Evelyne Standke

- Kindergärtnerin
- Verantwortliche des Kinderangebotes (Mittagstisch + Villa YoYo!)



Dave Haberthür

- soziokultureller Animator in Ausbildung
- Jugendarbeit**



Sandra Liechti

- Primarlehrerin
- hilft da, wo Hilfe gebraucht wird

Das Haus Außenansicht



Eingangsbereich



Monatsberichte:

1. Erster Monat

Wie startet man in ein Auslandsjahr? Nachdem ich über meinen Träger, die Weltweite Initiative für Soziales Engagement, bereits im Vorfeld ein zweiwöchiges Vorbereitungsseminar für den Auslandseinsatz für Freiwillige im Ausland mitgemacht hatte, konnte ich meinen „Ausflug“ kaum noch erwarten. Das Vorbereitungsseminar auf der Burg Lutter in der Nähe von Braunschweig sollte mich und meine ca. 50 Mitfreiwilligen, die allesamt in Entwicklungsländer gingen gut vorbereiten. Um unseren Rucksack mit allerlei wichtigem Rüstzeug für die Expedition „FSJ im Ausland“ zu



Ausreise + Einstieg

packen, hatte die Weltweite Initiative für Soziales Engagement eine Menge hochkarätige Leute eingeladen. So gaben sich Dipl.-Psychologen, UN-Korrespondenten, ein Unesco-Beauftragter, Fakire, Artisten, Dipl.-Kauffrauen und Clowns die Klinke in die Hand, erweitert wurde das Ganze noch von Ernährungsspezialistinnen, Ex-Freiwilligen und Sicherheitsfachleuten. Ich war also für das „Entwicklungsland“ Schweiz ;-) bestens gerüstet. Nachdem ich mich von allen Freunden und Verwandten gebührend verabschiedet hatte, machte ich mich nachts mit meinem Bruder in unserem voll gepackten VW-Bus auf den Weg. Dies alles in der Hoffnung, dass man mich an der Grenze nicht für einen illegalen Einwanderer hielt, da ich bis dato noch keine Projektpapiere besass. Dies stellte sich als unbegründete Sorge heraus, da wir an der Grenze einfach durchgelassen wurden. Morgens gegen 10 Uhr kam ich dann leicht übernachtigt in Basel an, wo ich bereits von einigen „Teamlern“ empfangen wurden. Nach einer kurzen Einführung in die Örtlichkeiten und



das Projekt, stiessen dann der Projektleiter und der Vorstand meines Trägers dazu. Nach ein paar weiteren Formalitäten ass ich das erste Mal gemeinsam mit den Kindern zu Mittag und mein Projekt FSJ begann. Die ersten Tage waren gezeichnet von vielen neuen Eindrücken. Viele Kinder, viele Orte, viele Namen, Einarbeitung und Orientierung in das Projekt und die Umgebung...



Schlicht und einfach zu viele Eindrücke und ich schlief jeden Abend ziemlich müde und geschafft, aber dennoch glücklich, ein. Für den ersten Monat hatte man mir eine Unterkunft in einem Schwesternhaus in einem Spital in der Nähe besorgt. Dort hatte ich ein kleines Zimmer mit Waschbecken und Tisch und lebte mit Schwestern in der Ausbildung zusammen. Alles in allem eine sehr sympathische Atmosphäre ☺. So entkam ich auch den anfänglichen recht einsamen Abenden und dem langweiligen Kochen.

Als weiteres, kleines Einstiegsproblem war also nur noch die Bürokratie da. Um meinen Wohnort umzumelden, begab ich mich zum örtlichen Departement und wurde freudig von Schweizer Beamten empfangen, die mich sofort in ein 30-minütiges Kreuzverhör nahmen um die wahren Gründe für meinen Aufenthalt herauszufinden. Nachdem ich dieses heil überstanden hatte und ihnen kurz erklärt hatte, was denn ein Freiwilliges Soziales Jahr sei und wieso ich es auch in der Schweiz machen könne, wurde mir für 65,- CHF eine Aufenthaltsbewilligung überreicht. Hinzu kam noch eine Reihe von Gutscheinen für Museen, Zeitungen etc. als kleines Gastgeschenk. Nachdem der Bürokratie nun also genug Zeit geopfert worden war, widmete ich mich dem richtigen Projekt, den Kindern. Wochentags gibt es in der e9 ab 12 Uhr einen Mittagstisch für die Kin-



2. Zweiter Monat

Tagesferien

So schnell wie der erste Monat verging, begann auch der Zweite. Am Montag Morgen wurde ich un- sanft gegen 7 Uhr von meinem Wecker aus den Träumen gerissen. Zum Glück wohne ich mittlerweile in der oberen Etage des Jugendzentrums und die Anfahrtszeit hält sich somit in Grenzen. Also, schnell angezogen und ab nach unten, wo ich schon von einigen der insgesamt 22 Kinder erwartet werde, die sich zu den Piratenferien angemeldet haben. Alle zwischen 6 und 10 Jahren und schon morgens hellwach und voller Energie, weil sie sich hier zu richtigen Piraten ausbilden lassen wollen. Über die ganze Woche verteilt wurde jeden Morgen ein Stück von einer



Kinder-Piratengeschichte erzählt. Diese wurde dann meist simultan von den anderen Teamlern schauspielerisch dargestellt um das ganze für die Kinder spannender zu gestalten. Die ganze Woche war für richtige Piraten gestaltet und so gab es neben Handels- und Piratenspielen, Flaschenpost und Schatzsuchen zum z'Vieri selbstgebackenen Piratenzwieback. Was mich besonders faszinierte war die schier unendliche Begeisterungsfähigkeit der Kinder. Selbst eher

unliebsame Ämtlis, wie Geschirr abtrocknen und fegen wurde ohne Murren und mit Freude ausgeführt, nachdem von uns berichtet wurde, dass „echte Piraten so etwas dauernd auf dem Schiff machen mussten“. Es gipfelte schliesslich darin, dass einige Kinder regelrechte Wettkämpfe im Wett-Abtrocknen oder auch Wasser-Wetttrinken veranstalteten, wobei letzteres bei einigen in Bauchschmerzen endete. Was mich noch erstaunte, war das die kleine Piratin Isabel (rechts) es schaffte 5 volle Teller Spagetti zu verspeisen.



Die ersten Tagesferien meines Lebens waren also, wenn auch sehr anstrengend (jeden Abend fiel ich müde ins Bett), ein voller Erfolg.

Nachdem ich das Wochenende zur Regeneration genutzt hatte, sollte es in der nächsten Woche direkt mit den nächsten Tagesferien weitergehen. Diesmal unter dem Motto Adventure (Neudeutsch = Abenteuer) und für eine ältere Zielgruppe (10-14 Jahren). Das Programm der Woche versprach Spannung, Action und vor allem Anstrengung, was der Muskelkater aller Beteiligten auch bestätigte. Der erste Tag begann für mich noch recht gemütlich. An diesem Morgen konnte ich ausschlafen, da ich ab 10 Uhr Mister X sein würde und die Teilnehmer mich durch ganz Baselstadt jagen sollten. Ich stand also auf, schnappte mir meine etwas komisch aussehende Verkleidung und machte mich mit einer Telefonkarte und einem Tagesticket auf Richtung Innenstadt. Dort fuhr ich mit Bus und Bahn umher, ständig auf der Flucht vor den Abenteurern, denen man nur meine Verkleidung beschrieben



hatte und die immer per Telefon meine letzte Position erfuhren. Gefangen wurde ich jedoch nicht und so kehrte ich zum Mittagessen in die e9 zurück, wo ich nun endlich die Kinder kennen lernte. Der Tag endete mit einem zweistündigen Orientierungslauf in dem nahe gelegenen Alschwiler-Wald. Und dann kam der nächste, Muskelkater versprechende Tag. Zuerst fuhren wir mit dem Velo (Fahrrad) nach Frankreich zum Wildwasserpark Huningue. Das war leider nicht so problemlos wie es scheinen könnte, da ein Kind einen Platten hatte

und der Nächste sein Fahrrad an der e9 abgeschlossen deponiert hatte, den Schlüssel jedoch zu

Hause vergessen hatte. Der Wildwasserpark Huningue ist ein künstlich angelegter Wildwasserkanal der direkt vom Rhein gespeist wird und ein sicheres, im Notfall ist der Kanal innerhalb von 2 min leer gepumpt, aber vor allem aufregendes Wassererlebnis verspricht. Morgens hatten wir dort 2 Stunden Hydrospeed gebucht. Obwohl es schon recht kalt war, man hatte den Kindern extra zwei Neoprenanzüge zum anziehen gegeben, waren die Kinder vom „Hydrospeeden“ begeistert. Anschliessend wieder eine halbe Stunde Rückfahrt in die e9, Mittagessen, wieder nach Huningue. Dort dann 2 Stunden Kajak, bzw. Hot Dog fahren (6 Kenterungen)



und wieder zurück. Da die Kinder durch das morgendliche Durchschwimmen des Kanals und der Strömungserfahrung am eigenen Körper die Angst, nicht aber der Respekt, vor dem Wasser verloren hatten, konnten Sie sich voll austoben. Es war also ein durchaus sportiver Tag und der nächste sollte nicht weniger anstrengend werden. Am nächsten Tag fuhren wir nach Liestal, wo wir nach einem kurzen Fussballmatch von einem befreundeten leidenschaftlichen Kletter-Freak in die Künste des Kletterns und Abseilens eingewiesen wurden. Wir verbrachten also bis zu einem ab-



schliessenden Basketballmatch (Teamlers gegen Kinder), das sehr schweisstreibend war, den Tag am Seil.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Deutschland ins Laguna, ein Schwimmbad. Man könnte nun denken, das sei Entspannung pur. Aber Pustekuchen. Erstens ist an Entspannung mit Kindern wenig zu denken ☹ und zweitens war das nur der halbe Tag. Nach einem spontanen Mittagessen mit allen Kindern bei einem Döner-Grill inkl. erfolgreichen Handels (25€ gespart) stand der Gang in das Erlebniscenter Impulsiv in Weil an. Dort gab es zum einen eine Kletterwand nebst Überhängen, das auch die





begnadetsten Kletterer unter uns (über)fördern sollte, aber auch Squash und Badmintonfelder. Also wieder Muskelkater, oder sollte ich sagen immer noch? Der nächste Tag führte uns nach Tecknau und nach einer einstündigen Wanderung zu einer Tropfstein- Schlammhöhle durch dessen wirklich enge Wege wir kletterten, rutschten und krochen, bis wir anschliessend mit Schlamm bedeckt wieder ans Tageslicht zurück krochen.



Ein kleiner Beweis, dass Tagesferien müde machen:



Nach den 2 Tagesferienwochen begann nun wieder der normale Tagesablauf in der e9. Aber der zweite Monat hatte kleinere Rückschläge für mich als FSJler parat, so wurde mir das von meinem Chef freundlicherweise geliehene Mountainbike gestohlen. Und im Eifer eines Fussballmatches habe ich einen Schützling verletzt (evtl. sogar den mittleren Zeh gebrochen). Noch mal Entschuldigung Sandro!

Viele Grüße aus der Schweiz!

C. Hensel

3. Dritter Monat und dem Alltag

Zwischen Höhen und Tiefen

Nun ist mittlerweile auch schon der dritte Monat passé. Ebenfalls wieder voller Höhen und Tiefen.



Sandro habe ich nicht nur einen, nein sogar 3 Zehen gebrochen. Er musste die letzten 2 ½ Wochen einen Gips tragen, kommt aber mittlerweile wieder in die e9 und spielt sogar gegen mich wieder Fussball. Dann ist oh Wunder mein Fahrrad wieder aufgetaucht. Dave, einer der Mitarbeiter, hat es zufällig unabgeschlossen am Rhein gesehen sich schnell draufgesetzt und es zur e9 gefahren. Meine Befürchtung, dass ich die nächsten 3 Monate hungern müsste, um das Fahrrad zu bezahlen haben sich also zum Glück nicht bewahrheitet und meine dies betreffenden Gebete wurden auch erhört.

Fast ein ganzes Jahr hatten die Kinder verschieden freiwillige Ämtlis gemacht und Geld gesammelt um nun gemeinsam mit uns Betreuern in das riesige Erlebnisbad Alpamare in der Nähe von Zürich gehen zu können. Diesen Ausflug hatten die Kinder hauptsächlich selber vorbereitet. Sie suchten selbständig eine Anfahrtsmöglichkeit, informierten sich im Internet über das Alpamare und die Kosten und überlegten sich eine Möglichkeit um die Eintritte zu finanzieren. So wurden in einer Woche mittels Schoggifruchtspiessliverkauf, Torwandschiessen und Sponsorenlauf von den Kindern einige Hundert Franken

eingekommen.

6 Betreuer und 30 Kinder, viele große Rutschen, eine Menge Spass. So könnte man den Tag zusammenfassen.

Dann wurde ich neulich spontan zu einem Fussballspiel des FC B(asel), was in diesem Falle für Basel steht, eingeladen und durfte an einem Championsleagueispiel gegen eine Holländische Mannschaft teilnehmen. Natürlich in der Basler Fan Kurve. Ich hüpfte, sprang und sang, wobei mir manchmal der Inhalt des Fangegröles nicht ganz klar wurde. Aber zumindest bei „wer nicht gumpf der is kei Basler“ stimmte ich lauthals ein. Man findet mich unter irgendwo unter der 12 ☺.



Dann noch etwas zum Augenzwinkern, entnommen aus dem Buch „Gebrauchsanweisung für die Schweiz“:

Über ein paar sprachliche Eigenheiten in Sachen Telefonieren sollten Sie tunlichst Bescheid wissen. Der Schweizer telefoniert mit dem Dativ: »Rufen Sie mir an«, oder gebräuchlicher: »Telefonieren Sie mir«, wird er Sie pseudoberlinernd auffordern. Das rührt nicht unbedingt von seiner grammatikalischen Unbedarftheit her, sondern von einer Dialekteigenheit, die im schweizerischen Hochdeutsch gern übernommen wird. Auf Schweizerdeutsch nämlich heisst es: Lüuet Si mir aa beziehungsweise Telefoniäret Si mir. (Schwierigkeiten hat der Schweizer übrigens auch mit dem Unterschied von wer und wen, weil die Mundart nicht zwischen Nominativ und Akkusativ differenziert: Darum sagt er zum Beispiel: »Hier bist du Mensch, hier kannst du ganz dich selbst sein.« Lassen Sie ihn – sich selbst sein. :-)

Das nun folgende ist wirklich kein Witz, sondern habe ich selber schon erlebt, auch wenn die Botschaften an jemanden anderen gerichtet waren. Nämlich unter anderem ein Stück einzigartiger Briefkultur: Verstösse gegen die Waschküchenordnung werden in der Regel nicht im persönlichen Gespräch, sondern durch das Aufhängen gross- und kleinformatiger Botschaften (mit vielen Ausrufungszeichen) an Türen, Waschmaschinen und Wasserhähnen geahndet.

Dann war ich dieses Jahr, trotz akutem Schneemangel in der ganzen Schweiz, bereits im November Skifahren und zwar auf dem Gletscher in Engelberg. Trotz immenser Wärme ein „Heidenspass“, wobei ja nicht nur Heiden Spass haben können und dürfen. ☺



Ein grosses Highlight im November war auch der Tag des Kindes am 20. November, den wir aus organisatorischen Gründen auf Freitag den 17.ten vorzogen. Gemeinsam mit den Kindern und in Kooperation mit dem Kinderbüro Basel haben wir für diesen Tag ein Fest für die Kinder organisiert (weitere Bilder unter: <http://www.tagdeskindes-basel.ch/>). Die einzelnen Attraktionen wie Löösl, Torwand schiessen, Namensschilder basteln, selbst gemachte Pizza + HotDogs, Fussballturnier, div. Spiele, Schminken und vieles mehr, wurden selber von den Kindern vorgeschlagen und unter Anleitung geplant und umgesetzt. So haben die Kinder z.B. selber die Pizza gebacken und anschliessend

verkauft und die älteren Mädchen leiteten einen Schminkstand für die Jüngeren. Auf der Bühne trat dann als Überraschung noch ein junger Basler Rapper auf, der gemeinsam mit einem Künstler einen Rap für den Tag des Kindes aufgenommen hatte.

Mittlerweile ist nun schon ein bisschen Alltag in meine Arbeit hineingekommen. Also, wenn es so was wie Alltag bei Kindern überhaupt gibt. Dennoch gibt es immer wieder Highlights, die einem das Leben verschönern. Neulich sass ich nach dem Mittagessen noch mit einer Nachzüglerin zusammen, als auf einmal Jeromiah, der erst seit kurzem zum Mittagstisch kommt, sich auf meinen Schoss setzte, sich an mich schmiegte und sagte: „Do bin ich dahei“. Besonders schön, weil Jeromiah anfänglich recht unmotiviert und rebellisch war.



Dann haben wir mit dem e9-Team an einem Volleyball Plauschturnier teilgenommen. Obwohl unsere Mannschaft (Chefin + Ehemann, Praktikant, FSJler, Jugendarbeiter) komplett aus Amateuren bestand, schafften wir es dennoch den grandiosen 6.ten Platz zu erreichen. Und das bei insgesamt 24 Teams. Mit dieser hervorragenden Leistung, die uns selbst überraschte und uns sogar die Teilnahme bei den Swiss Open ermöglicht hätte ging also mein 3ter Monat dem Ende zu.

Viele Grüße aus der Schweiz!

C. Hessel

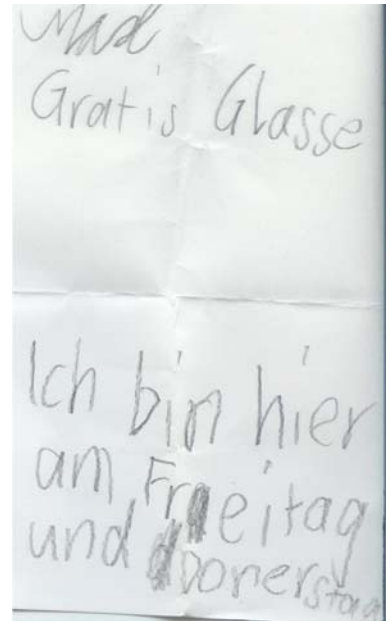
4. Vierter Monat

Schwyzer Weihnacht

Um auch die Adventszeit bei den Kindern einklingen zu lassen, haben wir gemeinsam mit den Kindern einen Adventskalender nach Ihren Vorschlägen gebastelt. Nach heissen Diskussionen hatten sie sich auf eine Form des Adventskalenders geeinigt.



Gemeinsam suchten Sie ein schönes Weihnachtsbild aus und übertrugen dies mittels Projektor auf ein Plakat, wo sie es anmalten und in 24 Stücke zerschnitten. Jedes dieser Stücke wurde auf eine Kartonbox geklebt, so dass an Weihnachten wieder das komplette Bild



sichtbar sein sollte. Jeden Tag um 14.00 Uhr wurde dann eine Weihnachtsgeschichte vorgelesen. Später am Nachmittag wurden dann die Kerzen angezündet und die Kinder vor die Tür geschickt, während wir das Paket versteckten. Bei der anschliessenden Suche waren die Kinder voll motiviert dabei und kleine falsche „Fährten à la „Ich hab da was beim Klavier gesehen“ führten dazu, dass alle Kinder laut schreiend dorthin rannten. Sobald die Box gefunden worden war, trafen wir uns wieder in der Couch-Ecke und der enthaltende Wunsch des Kindes wurde vorgelesen und dann gemeinsam erfüllt. So kam es, dass neben gratis Glacé, Versteckis im Dunkeln (Versteckspielen), Disco, Grättimaa (ähnlich unserem Stutenkerl) und Apfelwähe backen die Adventszeit ruckzuck verstrich.

Normalerweise wird an jedem Wochentag eine fortlaufende Geschichte erzählt. In der Weihnachtszeit wurde diese jedoch durch kurze Weihnachtsgeschichten ersetzt, was noch recht schwierig war. Da einige Kinder kaum wussten, wieso wir Weihnachten feiern. Andere ganz fest an den Weihnachtsmann glaubten, andere wiederum gar nicht mehr. Auch wird man manchmal recht spontan von den Kindern mit Fragen bombardiert, die einen ganzschön ins Schwitzen bringen.

„Glaubst du das wirklich mit Jesus?“ „Wie ist das im Himmel?“ „Was passiert, wenn man stirbt?“



Dann war ich im Dezember mal wieder in Bern und dort zu einem Weihnachtsessen eingeladen. Das erste schweizerische Fondue Chinoise meines Lebens. Es war wirklich lecker und recht mächtig. Fondue Chinoise ist ein Fleischfondue, wobei das Fleisch in eine heisse Gemüesfettbrühe getaucht wird. Neben dem Fleisch wurden auch noch Blumenkohl und div. Gemüse hineingeworfen. Hört sich wahrscheinlich für Deutsche Verhältnisse komisch an, ist aber ziemlich lecker. Dazu gibt es diverse Dips und Brot etc.



Dann so um den 5.ten Dezember ereilte mich die Nachricht meiner Eltern, dass sie mir ein kleines Päckchen zugeschickt hätten. Also setzte ich mich abends auf mein Fahrrad und fuhr 10km zu meinem Postfach auf deutscher Seite. Natürlich hatte ich vorsorglich eine kleine Tasche dabei. Aber als ich dann das Paket in der Filiale abholte merkte ich schnell, dass die Tasche mir wenig helfen würde. Meine Eltern hatten mir ein Adventspaket geschickt. Es waren natürlich wichtige Dinge drin wie ein warmer Wollpulli, weil es ja mittlerweile recht kalt war, aber auch Schokolade, ein Adventskalender, Kerzen von meinem kleinen Bruder und ganz viel Weihnachtsdekorationen, wie Nikolaussocke nebst Füllung und ein fast lebensgrosser Weihnachtsmann(na ja so 60cm ist er wohl

gross). Also alles was man braucht um in der Ferne gemütliche Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen. Da ich natürlich nur meine kleine Tasche dabei hatte, zog ich mir den Pulli und div. T-Shirts übereinander an, steckte die anderen Utensilien in die Tasche und fuhr mit dem Weihnachtsmann unter dem Arm wieder zurück ueber die Grenze in die Schweiz. Das Ganze sah wahrscheinlich recht sonderbar aus. Wurde auch mal wieder Prompt angehalten. Allerdings nicht wegen dem Weihnachtsmann, wie man denken könnte, sondern ich hatte vergessen, das Licht einzuschalten.

Dann die Woche vor Weihnachten war ich in Melchsee-Fruitt zur Skileiter-Ausbildung.

Trotz meiner Herkunft aus der wohl flachsten Region Deutschlands, wo Berge entweder aus Müll oder Schlacke bestehen schaffte ich die Zulassungsprüfung und durfte nun an der Ausbildung als einziger Deutscher teilnehmen. Was wirklich anstrengend, aber auch spassig war. Jeder der Ausbildungstage begann bereits um 8.00 am Morgen und dauert meist bis 22.00 am Abend.



Habe leider kein aktuelles Foto, dies ist 2 oder 3 Jahre alt.

Es ist noch recht interessant, wie es ist, wenn man mal als Nicht-Touri in ein Skigebiet kommt. Unter Anderem wurden wir von Pistentöffs gezogen, aber als besonderes Highlight auch von Rudolph und seinen Freuden. Allerdings waren wir da wohl eher die Testpiloten, weil die Rentiere noch in der Ausbildung waren und demzufolge manchmal nicht laufen wollten, aber schon im nächsten Augenblick losrannten wie von der Tarantel gestochen. Kreuz und Quer und durch den Tiefschnee.

Nach der intensiven Ausbildung und den Prüfung (bestanden) durfte ich dann bei einem Fondue-Plausch, das erste Käse-Fondue testen. Leichtsinnigerweise liess ich mich auf ein Wettessen mit einem Schweizer ein. Die Folge war ein grosser Käseklumpen im Bauch und übermässiges Völlegefühl. Viele Leute kennen gelernt, einige Erfahrungen reicher (Wie wir Deutschen von Schweizern gesehen werden.) kehrte ich also am 23ten Dezember spät-abends nach Basel zurück.

Und an Weihnachten wollte ich ja zu Hause sein. Da die Ausbildung wegen Schneemangels verschoben worden war musste ich also, meine Abreise auf den 24.ten Dezember frühmorgens verschieben. Und wie überbrückt man ein paar Stunden, voller Aufregung auf die Heimat, die Geschwister und Freunde?



Nach 4 Monaten freute ich mich wirklich viele der bekannten Gesichter wieder zu sehen.



Ich versuchte zuerst mich abzulenken und musste ja auch meine Wäsche waschen. Allerdings war an diesem Abend auch eine Dance-Party in der e9. mit 150 Besuchern. Also packte ich meinen Rucksack und war dann noch bis 2 Uhr morgens auf eben jener Party, wo einige Basler HipHopper ihr Können zeigten. Obwohl ich sonst HipHop eher nicht mag, war ich doch recht überrascht wie gut es war. Und da HipHop recht verbreitet ist in der Schweiz, nennt man das wohl dann aktive Integration.

Danach bin ich dann direkt mit dem Taxi zum Bahnhof und nach 11h Bahnfahrt (Dank dem Wochenendticket konnte ich auch kaum länger als eine Stunde schlafen, weil ich immer umsteigen musste) war ich dann für eine Woche zu Hause. 😊 Das war wirklich toll.

Es guets Neus
wünscht

C. Hessel



5. Fünfter Monat

Neues Jahr

Als ich nach Sylvester dann wieder in Basel ankam, war ich vom Heimaturlaub gestärkt und gespannt darauf, was mich in den letzten 2/3 meines FSJs noch erwartete. Tatsächlich, es ist schon ein Drittel meiner Zeit um. Die Ankunft war bombastisch, am ersten Tag, als die Kinder nach der Schule bei uns ankamen, gab es ein freudiges Wiedersehen. Ich freute mich riesig, die Kinder wieder zu sehen und ich glaube Sie sich auch ein bisschen.

Das neue Jahr begann mit vielen Aufgaben und Entdeckungen. In der Villa YoYo gibt es 3 Schränke voller Spiele. Trotzdem fällt auf, dass die Kinder meistens immer zu den Klassikern, wie UNO, Vier gewinnt etc. greifen. In einem Test versuchten wir zu erfahren, woran dies liegt. Ist es einfach deshalb, weil Ihnen diese Spiele am Besten gefallen, weil sie sie gewöhnt sind, oder kennen Sie trotz der immensen Auswahl keine Alternativen, oder trauen Sie sich nicht Neues auszuprobieren? Nathanael (der schweizer Zivildienstleistende) und ich hatten den Auftrag, jede Woche ein neues Spiel mit einigen Kindern zu spielen, um Ihnen so mehr Alternativen aufzuzeigen.



Und siehe da, es gelang. Seit neustem sind auch Spiele, wie z.B. das Taucherspiel der Renner und werden auch von den Kindern eigenständig gespielt.

Nun muss ich euch aber unbedingt noch in etwas „Grusiges“ einführen, das Kaugummi-Bild. Am Anfang war ich mir der Effektivität des Bildes nicht bewusst, aber Sie ist immens. Im Eingangsbereich der Villa YoYo hängt ein so genanntes Kaugummi-Bild. Dieses einlamierte Bild dient einzig und allein dem Zweck, dass die Kinder Ihre Kaugummis nicht einfach auf den Boden werfen, da sie ja aus unerklärlichen Gründen den dafür vorgesehenen Papierkorb dafür nie genutzt haben. Stattdessen dürfen Sie Ihre Kaugummis auf das Bild kleben und es damit verschönern. Sieht zwar grusig aus, aber ist effektiv. ☺

Nun muss ich euch aber unbedingt noch in etwas „Grusiges“ einführen, das Kaugummi-Bild. Am Anfang war ich mir der Effektivität des Bildes nicht bewusst, aber Sie ist immens. Im Eingangsbereich der Villa YoYo hängt ein so genanntes Kaugummi-Bild. Dieses einlamierte Bild dient einzig und allein dem Zweck, dass die Kinder Ihre Kaugummis nicht einfach auf den Boden werfen, da sie ja aus unerklärlichen Gründen den dafür vorgesehenen Papierkorb dafür nie genutzt haben. Stattdessen dürfen Sie Ihre Kaugummis auf das Bild kleben und es damit verschönern. Sieht zwar grusig aus, aber ist effektiv. ☺

Der Ämtliplan hatte im letzten Jahr gut funktioniert und auch der Ausflug ins Alpmare war ein voller Erfolg. Doch auch in diesem Jahr durften die Kinder in den täglichen Sitzungen ein neues Ämtlisystem kreieren. Nach Ideenfindung, Überlegung der Vor- und Nachteilen und Diskussionen entschied man sich schliesslich für Lösli-System. Nun gibt es für jeden Tag ein Behältnis, welches die Namen der Kinder enthält, die an diesem Tag zum Mittagstisch kommen. Der Name des Kindes ist je nachdem, wie alt er ist, in 5 oder 3-facher Ausführung enthalten. Das Kind, welches zuerst zum Mittagstisch in der Villa YoYo ankommt, darf dann 3 Lösli ziehen. Das erste Kind „darf“ den Tisch decken, die anderen beiden helfen beim Abspülen. Hat ein Kind sein Ämtli erledigt, darf er sich einen Stempel in seinen Ämtliausweis machen. Je nachdem wie oft das Kind in der Woche den Mittagstisch besucht, so viele Felder hat sein Ämtliausweis. Hat ein Kind alle Felder abgestempelt, hat es also seine Ämtlis beendet, so darf es sich ein kleines Geschenk aus der Geschenkkiste (Stifte, Flummies, Lanyards, YoYos) nehmen.



Letztes Jahr wurde nach Vollendung des Ämtliplans ja ein Ausflug ins Alpmare organisiert, dessen Finanzierung die Kinder selber durchführten. Hierbei sind noch 500,-CHF übergeblieben, die nun für ein neues Projekt genutzt werden. Die Kinder haben sich aus den selbstgebrachten Vorschlägen, wie: Trapez, Playstation, Europapark, X-Box, Gratis-Glacé etc. nun für einen Besuch des Europaparks entschieden. Dieser wird voraussichtlich im Mai stattfinden. Da wir aber ungefähr 45 Kinder mitnehmen wollen, sind die Kinder nun wieder auf Spendensuche.

Alle 1-2 Wochen habe ich eine Praktikumsitzung mit einer Betreuerin, in der ich pädagogische Fragen stellen kann. Teilweise bekomme ich auch kleinere oder grössere Praktikumsaufträge. In diesem

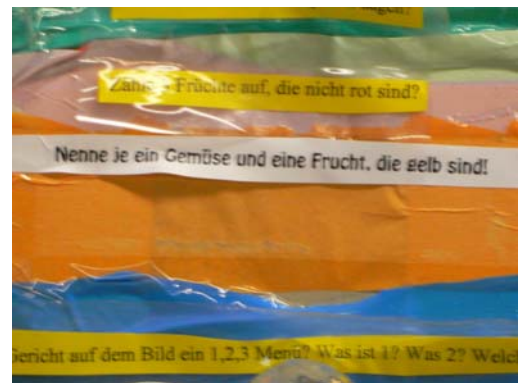


Monat stand die Anpassung des 1,2,3 Spiels an den aktuellen Wissensstand der Kinder und evtl. Verbesserungen auf meiner ToDo-Liste. Das 1,2,3 ist ein praktisches Ernährungsspiel und wird einmal in der Woche, jeweils an einem anderen Wochentag, gespielt, damit alle Kinder die Möglichkeit haben mitzuspielen. Die verschiedenen Beilagen werden in 3 Kategorien eingeteilt, je nachdem wo Sie sich auf der Ernährungspyramide befinden.

1. Kategorie = Fleisch, Fisch, Ei etc.
2. Kategorie = Beilagen, wie Pommes, Kartoffeln, Nudeln etc.
3. Kategorie = Gemüse und Salat

Jedes Kind entscheidet selber am Anfang des Essens, ob es beim 1,2,3 Spiel teilnehmen möchte oder nicht. Die jeweiligen Beilagenlöffel sind an diesem Tage auch mit Schildern, auf denen die Zahl steht markiert. Kinder die beim 1,2,3 Spiel mitspielen, dürfen von jeder Kategorie so viele Löffel schöpfen, wie die Kategorie besagt. Also z.B. 2 Löffel Pommes und dürfen auch nicht später noch einmal nachschöpfen. Dies hört sich auf den ersten Augenblick recht hart an, führt aber dazu, dass die Kinder Ihr Hungergefühl richtig einschätzen lernen, ausserdem dürfen sie, den restlichen Hunger mit Brot und Salatsauce stillen. Pro Löffel

erhalten die Mitspieler ein Streichholz, dass Sie nach dem Dessert, nach Beantwortung einer Frage vom 1,2,3 Rad (ein mit einer Fahrradfelge nachgebautes © Glücksrad) in kleinere Süssigkeiten, wie z.B. Smarties oder Gummibärchen eintauschen können. Pro Streichholz gibt es eine Süssigkeit. Ziel des Spieles ist eine realitätsnahe Ernährungslehre und Geschmacksbildung für die Kinder. Sie lernen den Aufbau eines gesunden Menüs kennen, wissen welche Mengen von welchen Bausteinen gesund sind und werden dazu motiviert auch unbekannte Beilagen zu probieren, da Sie ja gerne die Gummibärchen probieren wollen.



Für dieses Spiel musste ich neue Fragen entwickeln. Da man an diesen auch den Essenstand der Kinder erkennt, kann man ihn sich auf meiner Website herunterladen. Das Problem, was ich bei dem alten Spiel sah, war, dass einerseits die Kinder die Fragen und Antworten schon mittlerweile auswendig kannten, andererseits Primarschüler und OSler, obwohl auf einem anderen Leistungsniveau, dennoch die selben Fragen hatten.

Ich entwickelte also neue Fragen und veränderte das 1,2,3 Rad dahingegen, dass man je nach Alter eine verschiedene Frage auswählen kann.

Dann hatte ich im Januar noch die Gelegenheit, an einer kleinen Fortbildung teilzunehmen. Es war ein Nothelferkurs (ähnlich dem 1. Hilfskurs), der spezifisch auf die Besonderheiten bei Kindern und Säuglingen einging. Zwar bin ich bisher Gott sei Dank noch in keine Situation gekommen, wo es zur Anwendung kam, aber schaden kann es in keinem Falle. Übrigens, ich konnte Unterschiede der schweizer stabilen Seitenlage zur deutschen herausfinden. Es ist zwar nur ein kleiner Unterschied und beide sind gleich effektiv, aber da sieht man wieder die kleinen Landesunterschiede. ☺



Dann noch etwas erfreuliches, oder himmlisches. Mitte Januar rief eine Frau in der e9 an und fragte ob wir nicht eine Schlafcouch gebrauchen könnten, da Sie und ihr Mann umziehen würden und diese nun nicht mehr benötigen würden. Sofort gab meine „Chefin“



den Hörer weiter an mich und ja ich konnte Sie sehr gut gebrauchen. Hatte ich doch die ersten 4 Monate (ausser den ersten Monat in der WG) nur auf einer normalen Matratze geschlafen, so versprach eine Schlafcouch natürlich ein ganz anderes Schlafgefühl. Einfach Spitze. 3 Tage später holten Dave und ich die Couch bei dem jungen Ehepaar ab. Sie war so gross, dass Sie kaum in den kleinen Transportbus passte. Nachdem wir sie zerlegt hatten, stand uns noch der Transport aus dem 3ten Stock (enge Treppe!) des Ehepaars bevor und anschliessendem Herauftragen in meine Wohnung im 2ten Stock der e9. Nach 3 Stunden schweisstreibender Arbeit, stand da nun mein neues Bett (ausgeklappt: 2,00m * 1,40m). Zwar gebraucht und ich habe noch eine Latte reparieren müssen. Aber nun hab ich ein richtiges Bett mit himmlischem Schlafgefühl.

Bis zum nächsten Monat

C. Hensel



Gut ausgeschlafen starte ich denn in den sechsten Monat meines FSJ, Halbzeit sozusagen. Wieder gab es einige Highlights und kleinere Ziele die ich erreichen wollte.

In einer Besprechung mit Sandra kamen wir auf das Thema Zähneputzen zu sprechen. Dieses ist nach dem Mittagessen nicht obligatorisch, sondern es wird von den Eltern festgelegt, ob die Kinder nach dem Essen die Zähne putzen sollen oder nicht. Diese Kinder haben dann eine Zahnbürste in der Küche hinterlegt und wurden jeden Tag von uns mühselig zum Zähneputzen bewegt. Einige protestierten, flüchteten und versuchten der verhassten Aktivität zu entkommen. In diesem Monat wollten wir einem pädagogischen Spruch folgen:



„Es nützt nichts, unsere Kinder zu erziehen, sie machen einem sowieso alles nach!“. Also begann ich ab sofort jeden Tag nach dem Essen mir die Kinder zu schnappen und mir gemeinsam mit Ihnen die Zähne zu putzen. Was folgte waren unterschiedliche Reaktionen, einigen waren über die gemeinsame Zeit erfreut und ein Kind, hat sich eine Woche später nun auch eine Zahnbürste für die Villa YoYo besorgt, andere wollten unbedingt ohne mein Beisein die Zähneputzen. So war es zwar ursprünglich nicht geplant, aber einige der Kinder putzen nun direkt nach dem Mittagessen die Zähne, bevor sie gemeinsam mit mir, dem Zahnputzmonster dazu gefangen worden und verpflichtet wurden. Das klappte erstaunlich gut. Einige warteten bis ich kam und machten dann ohne zu murren mit, die anderen putzen sich vorher freiwillig die Zähne und hatten nun also einen Grund „freiwillig“ Zähneputzen zu gehen.

Einen Rückschlag gab es allerdings. Nach einiger Zeit fiel es uns auf, dass 1-2 Kinder sich einfach die Zahnbürste holten, zum Waschbecken verschwanden und von dort nach kurzer Zeit wiederkamen, allerdings ohne sich die Zähne zu putzen. Ganz schön gewieft. Nun gibt es ab und an Kontrollen und alles läuft ganz gut.

Vom 10.ten Februar auf den 11.ten fand nun die erste LAN-Party in der e9 statt. Das ganze wurde vom DaHouse unter Dave's und meiner Anleitung organisiert, da die DaHousler damit Ihren Boarderday finanzieren wollten, der im März stattfinden wird. Die LAN-Party war ein voller Erfolg und die nächste Auflage der Veranstaltung ist geplant. Es waren ca. 35-40 Besucher anwesend, die miteinander fast die ganze Nacht Computer, Kicker, Billiard und X-Box 360 gespielt haben. Die X-Box 360 mitsamt Controllern und diverser Spiele wurde uns freundlicherweise von Microsoft zur Verfügung gestellt, die neben Computerspielen für die LAN, die e9 nun auch im Alltag mit Software Lizenzen unterstützt und nach meinem Fundraising-Gesuch die e9 in das Giving Access Programm aufgenommen hat. Zur Stärkung der Teilnehmer wurde am Samstag Abend von den DaHousler ein Znacht zubereitet, welches aus Spagetti mit 3 verschiedenen Saucen, Salat und Dessert bestand. Also auch kulinarisch war dieser Abend ein voller Erfolg. Gegen 5 Uhr morgens waren einige der Gäste so müde, dass wir uns spontan entschieden über den Beamer für einige Leute den Klassiker „Cool Runnings“ zu zeigen. Hierbei sind einige eingeschlafen, aber zum gemeinsamen zMorge waren alle wieder, wach wäre das falsche Wort, anwesend.





Auch im Februar fand dann noch das Computerprojekt statt, für das ich ein Konzept in den letzten Monaten entwickelt hatte. Da die Benutzung der Computer nur für Kinder ab der OS erlaubt ist, sollte es in der ersten Projektphase des Computerprojektes auch für Primarschüler die Möglichkeit geben, in meinem Beisein den Computer kennen zu lernen. Das Projekt kam bei den „kleinen Grossen“ sehr gut an. Da die „Könnensstände“ sehr unterschiedlich sind, war ich meist nur mit 1-2 Kindern gleichzeitig am PC. Einige können Maus und Tastatur noch nicht richtig bedienen, andere sind selbst mit Word und Excel und dem Internet schon recht fit. Auch die Interessen am Computer waren sehr unterschiedlich. Sie reichten von Bild des Lieblingsfussballspielers ausdrucken, Bildersuche mit Google, Türschild erstellen bis zu 10 Fingersystem erlernen. Um auch den Spass und die Zeit für gemeinsame Aktivität nicht zu kurz kommen lassen, beendete ich die kleinen Lektionen meist mit einem kleinen Computerspiel.

Im Februar war dann auch der Abgabetermin für eine kleine selbstaufgesuchte Praktikumsarbeit. Zielsetzung hierbei war, dass ich mich selbständig für ein Themengebiet entschied und dies anhand einer Fragestellung und eines beliebigen Mediums bearbeitete. Ich suchte mir das Thema Bindung aus und beschäftigte mich mit den Fragen:

1. Was ist Bindung? Wie wichtig ist Sie für die Erziehung?
2. Wie kann Bindung entstehen?

Diese 2 Fragen wollte ich noch näher an dem Film „Les Choristes“ beobachten, der übrigens sehr empfehlenswert ist. Der deutsche Titel ist: „Die Kinder des M. Mathieu“. Die fertige, kleine Arbeit kann man auch auf meiner Website herunterladen. Übrigens das Wort: „Bindungskatalysator“ habe ich selbst kreiert, da ich es recht treffend fand. Bei Google (<http://www.google.de/search?hl=de&q=Bindungskatalysator>) finden Sie auf jeden Fall keine Einträge dazu. Also bitte nicht erschrecken ☺!

Dann in der Vorfasnachtsferienwoche fand dann das nächste Tageslager in der e9 statt. Diesmal für Kinder zwischen 7 bis 15 Jahren und unter dem Thema: Spiel und Sport. Das Tageslager wurde von der Jugendarbeiterin und uns beiden Zivis geplant und auch durchgeführt, wobei jeder ganz speziell einen Tag gestaltete und durchführte. Verstärkt wurde unser Team noch von 2 Freiwilligen, die an den 5 Tagen abwechselnd anwesend waren, damit wir die 25 Kinder auch bewältigen konnten. Am ersten Tag begannen wir nach einer kurzen Begrüssungsrunde und einem Icebreaker, für deren Ideen mir das Vorbereitungsseminar der Weltweiten Initiative einige guten Vorschläge bereits geliefert hatte, das Tageslager mit dem gemeinsamen Basteln von Trikots für jedes Kind. Nach dem anschliessenden kinderfreundlichen Menü (Poulet, Pommes und Salat) machten wir uns mit öffentlichem Nahverkehr auf zu der nahegelegenen Sporthalle im Bäumliloft, wo wir den Rest des Tages mit Unihockey und Fussball verbrachten. Unihockey ist in der Schweiz sehr populär und meiner Meinung nach schon fast so etwas wie eine Nationalsportart. Damit es für alle Kinder spannende und gerechte Mätchlis gab, teilten wir die Turn-



halle in zwei Hälften, wobei die eine Hälfte für ältere und die Andere für die jüngeren Kinder reserviert war. Die Kinder konnten sich also alle einmal richtig auspowern. Am nächsten Tag stand der Ausflug zur Magarethen Eiskunstlaufbahn auf dem Programm und wir machten uns, nachdem sich jedes Kind ein Lunchpaket zubereitet hatte, auf den Weg. Die Kunsteislaufbahn befindet sich am Rande von Basel auf einer kleinen Erhöhung und ist an der freien Luft, ein durchaus idyllisches Plätzchen. Neben dem normalen Freifahren, organisierten wir auch Gruppenspiele auf dem Eis und als der Wunsch nach Eishockey aufkam, wurde dies kurzfristig organisiert und die nächsten 2h wurde in der Sonne auf dem leicht angetauten Eis gespielt was die Lungen hergaben. Ganz verschwitzt machten wir uns nachher auf den Heimweg, wo wir in der e9 noch ein paar Gruppenspiele spielten. Am Mittwoch begaben wir uns dann den ganzen Tag wieder zu den Sportplätzen und mätchelten in allen Disziplinen. Eigentlich dachten wir, dass die Kindern nach den ersten 3 Tagen schon erschöpft sein sollten, aber im Gegenteil. Die Einzigen, die ein wenig erschöpft waren, waren wohl wir Leiter. Der Donnerstag sollte das Highlight der Woche werden und wir hatten uns etwas ganz besonderes ausgesucht. Schon morgens gegen kurz vor 9 machten wir uns auf den Weg nach Deutschland um dort in Weil am Rhein in einem Sportcenter klettern zu gehen. Während die Hälfte der Gruppe kletterte, konnte die andere Hälfte Ihren Sportsgeist beim Badminton und Squashen stillen. An jedem Tag guckten wir einen Teil des Filmes „Cool Runnings“ (Filmtipp!) und



versuchten den Kindern noch etwas für Ihr Leben mitzugeben. Am heutigen Tag schauten wir uns die Szene an, als die Jungs aus Jamaica, das erste Mal Ihr Glück auf einer Bobbahn versuchen und eigentlich Angst haben und auch von den anderen Teams eher belächelt wurden. Im Input redete ich mit den Kindern über Mut und Selbstvertrauen aber auch dem Vertrauen in Andere, was sich natürlich auch an diesem Tag perfekt anbot. Und siehe da, einige Kinder schafften es bis ganz nach oben (11m). Nachdem es zur Freude der Kinder an diesem Tag Pizza für Alle gab, machten wir uns dann noch ins benachbarte Laguan, ein Spassbad in dem sich die müden Kinder entspannen konnten und die sich die anderen vollends austoben konnten.

Am Freitag besuchten wir morgens noch eine Bowlingbahn und die Kinder durften nun endlich den kompletten Film von Cool Runnings gucken. Ausnahmsweise durften Sie währenddessen sogar zu Mittagessen. Später gab es dann noch mehrere kleinere Turniere und wir liessen den Tag und das Lager dann entspannt ausklingen.



Am Wochenende danach begann dann endlich um 4 Uhr morgens die Basler Fasnacht mit dem Morgenstraich. Hierbei wird in der Innenstadt das Licht ausgeschaltet und 100e von Cliques (Karnevalsgemeinschaft) laufen trommelnd durch die Innenstadt um die 3-tägige Fasnacht einzuläuten. Zur Fasnacht selber kann man viel sagen, ohne ihr wahrscheinlich gerecht zu werden oder auch nur ein halbwegs authentisches Bild liefern zu können.

Am Besten ist man schaut sie sich an. Nur soviel zur ersten Information und dann lasse ich die Bilder sprechen. Die Basler Fasnacht ist wahrscheinlich politischer, länger und abwechslungsreicher und kultureller als der deutsche Karneval. Dafür wird von den Umzügen aber weniger geworfen



und mehr gesünderes ☺, z.B. ganz viele Orangen und Porree. Ich persönlich fand sie supertoll und empfehle jedem einmal sich selber ein Bild zu machen.



Auf ein genau so spannendes, abwechslungsreiches zweites Halbjahr mit vielen weiteren Impressionen.

C. Hensel

7. Siebter Monat

Der Ausflug mit den Kindern in den Europapark am 1. Mai rückt immer näher und wir haben bereits die erste Finanzaktion gestartet, damit der Eigenanteil für die Kinder noch weiter sinkt. An jedem Tag in der Woche wurden verschiedene Kleinigkeiten von den Kindern selber hergestellt und anschließend verkauft und so fast 500,-CHF in einer Woche generiert. Unter anderem wurden Shoggi-Frucht-Spiesse, Shakes und Muffins hergestellt. Die Kinder waren mit voller Begeisterung dabei verkauften wie die Weltmeister und freuten sich, so Ihrem Ziel, dem Europapark, näher zu kommen. Nebenbei haben die Kinder auch an der Organisation für den Europapark weitergearbeitet und selber Anmeldeunterlagen für die Europapark-Briefing-Veranstaltung erstellt.



Mein Bruder Andreas war Anfang März auch für eine halbe Woche hier und nachdem wir die Reste der Basler Fasnacht genossen hatten, waren wir noch gemeinsam boarden. Ein Tag davon, sicher das Highlight unserer bisherigen Schneesport-Karriere. Am Gotthard lagen 3,5 m Schnee und vom Vortag noch mal 50cm Neuschnee.

Also richtig guter Powder! Am nächsten Tag dann in Basel das Kontrasterlebnis sonniges Wetter in Basel, so dass wir den Tag am Rhein in der Sonne genießen konnten.

Dann stand der März im Zeichen des Jahresberichtes und ich war damit beauftragt die einzelnen Berichte der Mitarbeiter zu sammeln, aufzubereiten und anschließend in einem Design zum fertigen Büchlein zu drucken. Heraus kam nach einigen Stunden ein 28-seitiges Din-A-4 Heftchen mit allerlei Berichten zu den Projekten der e9 Jugend + Kultur im Jahr 2006, das allen Spendern und Mitglieder der e9 geschenkt wurde.



Nebenbei galt es noch eine recht grosse Problematik aufzugreifen, die sich in der letzten Vergangenheit immer mehr gezeigt hatte und zwar die des Stehlens. In letzter Zeit wurden in der Villa YoYo öfter Roller von Kindern gestohlen und auch vor dem Handy eines Kindes wurde nicht halt gemacht, ja sogar die Kiosk Kasse wurde um ca. 50 CHF „erleichtert“. Da wir nicht wussten und bis heute nicht wissen, wer genau hinter den Diebstählen steht haben wir Anfangs einzelne Kinder nach Ihren Beobachtungen gefragt. Allerdings nur mit mässigem Erfolg. Ausserdem boten wir dem Dieb sogar ganz allgemein an, die gestohlenen Sachen anonym zurückgeben zu können, so dass keine Konsequenzen zu erwarten waren. Doch da nach mehrfachem Vorkommen noch keine Besserung in Sicht war und das Stehlen weiterging, wurde unsere Problematik auf einer Sitzung des Erziehungsdepartements besprochen und in der darauf folgenden Woche sensibilisierten wir die Kinder noch einmal für die

Thematik des Stehlens und erklärten Ihnen die Unterschiede zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Wir machten Sie also zu unseren kleinen Detektiven. Ein Glück das es nicht zur Stasi mutierte und die Kinder sich gegenseitig anschwärzten. Das diese Gefahr besteht fällt mir eigentlich gerade erst beim Schreiben dieses Berichtes auf. Für weiteres Stehlen kündigten wir dann die Polizei

an, die uns bei der Aufklärung dann helfen sollte und würde. Seitdem ist nun zum Glück erstmal Ruhe mit Diebstählen in der Villa YoYo.

Im März stand noch eine Veränderung an und zwar beendete Nathanael, bis dato engagierter Mit-Zivi, seinen Aufgabenbereich in der e9 um sein Primarlehrer Studium weiterzuführen. Als neue Praktikantin erschien Alena auf der Bildfläche, die nun das Team wieder komplett macht. Besonders bei den Mädchen merkt man, dass sie froh sind, dass die neue Praktikantin wieder eine Frau ist.

Nach den Ferien im April wird die Villa YoYo umgestaltet. So wird der Computer-Raum und die Basstelecke in den Hauptraum der Villa YoYo gezügelt, damit der freigeräumte Raum hauptsächlich von den Älteren Freestylern genutzt werden kann. Da die Kinder über die Neugestaltung des Raumes soweit wie möglich selbst entscheiden können. Wurde in einer Woche im März Sitzungen zu diesem Thema abgehalten und an jedem Tag konnten die Kinder einen Plan für die Neugestaltung entwickeln.



Ende März kamen dann 5 Freunde aus Dinslaken / Duisburg auf einen Besuch in die Schweiz vorbei. Und ich konnte viele Dinge noch einmal mit den Augen eines deutschen Touristen sehen, die ich wohl mittlerweile abgelegt hatte. Seien es die unterschiedliche Straßenschilder, unterschiede beim Einkaufen oder die für Großstadt Deutsche manchmal abenteuerliche Straßenführung und Anordnung. Das Wochenende war zwar turbulent und manchmal fühlte ich mich selber wieder als Tourist, aber dennoch war es sehr schön, nach recht langer Zeit einige der Jungs wieder zu sehen und es war recht lustig.

Die letzte Woche vor den Ferien wurde dann wie immer mit einer Shake-Woche am Mittagstisch beendet. Zur Begeisterung der Primarschüler wurde auch das Computerprojekt noch einmal wiederholt.

Dann beginnt ab Anfang April wieder die Ferienzeit und somit auch die Tagesferien für die Kinder in der e9. Diesmal zum Thema „Reich der Tiere“ und für Schmuckliebhaber „Swarovski – Schmuck + Deko“.

Auch hierfür gab es schon einiges im März vorzubereiten. Ob die Tagesferien wieder ein voller Erfolg waren oder nicht, dass erfahrt ihr im nächsten Monatsbericht.

E liebe Gruess

C. Hessel

8. Achter Monat – April, April

April, April der macht was er will. Zumindest vom Wetter her. Man könnte glauben, es wäre schon Sommer. So warm war es hier in Basel. Der Eisverkauf boomte und Ferrero legte bei seinen Schokoladen Lieferungen an Kioske bereits aufgrund der heißen Temperaturen bereits eine Sommerpause ein (Quelle: www.20min.ch). 20min ist eine öffentliche Zeitung, die fast überall in Tram Haltestellen, Bahnhöfen ausliegt und gratis zum Mitnehmen gedacht ist. 20min deshalb, weil die durchschnittliche Lesedauer 20min beträgt und damit als ideale Lektüre für den Weg zur Arbeit, Schule etc. geeignet ist. 20min ist sicherlich keine hochseriöse politische Zeitung, dennoch spielt sie in der Berichterstattung in der Schweiz aufgrund der hohen Leserschaft eine relativ große Rolle.

April:



Am Anfang des April standen dann die nächsten Tagesferien an. Zuerst eine Tagesferienwoche bereits ab dem Kindsgi unter dem Thema „Reich der Tiere“. Die Kinder lernten jeden Tag andere Tiere kennen und wurden von einem darauf bezogenen Programm durch den Tag geleitet. So wurden Papageien gebastelt, Tierplätzchen gebacken und Dschungellieder und Tänze einstudiert. Dann konnten sich die Tiere noch in unterschiedlichen Tierdisziplinen messen. Hierbei handelte es sich um altbekannte, aber populäre Spiele, wie z. B.: Völkerball, was aber dahingehend abgewandelt wurde, dass man wieder in sein Feld durfte, wenn es einem gelang, als Spinne, krabbelnd dorthin zu

gelangen ohne abgeschossen zu werden. Der nächste Tag stand im Namen des Bauernhofes und die Kinder verbrachten den Tag auf einem selbigen. Sie konnten mit Ziegen rennen, Pony putzen, Ziegen und Pferde ausführen, Hühner füttern, Pferde reiten usw. Der Abschluss des Tages bildete dann das gemeinsame „Bräteln“ auf dem Lagerfeuer. Am nächsten Tag besuchte wir dann die Schweizer Stiftung für Blindenhunde mit der angelehnten Blindenführhundeschule (ein langes Wort ☺). Der Tag wurde bereits am Morgen mit der Geschichte „Cora, ein junger Blindenführhund“ eingeleitet und die so schon für das Thema sensibilisierten Kinder zeigten sich interessiert und löchernten die selber Blinden Führer mit tausenden von



Fragen
 („Woher
 wissen Sie,
 welche
 Kleidung

zusammenpasst?“), spielten mit den Welpen und durften sogar Hunde bürsten. Die Blindenhundeschule liegt direkt in der Nähe von Allschwil und ermöglicht es vielen blinden Menschen möglichst uneingeschränkt den Lebensweg zu gehen. (<http://www.blindenhundeschule.ch/>). Auch am letzten Tag wartete wieder ein Highlight auf und sollte die erste Tagesferienwoche gebührend abschließen. Morgens hörten wir die Geschichte von Emil, dem kleinen Elefanten, der auf der Suche nach seinem Vater ist. Wir machten uns anschließend auf die Suche nach eben diesem und fanden ihn, bzw. mich als Elefant verkleidet dann auch und zwar im Basler Zoo. Die Verkleidung war wie man sehen kann äußerst kreativ wurde aber trotzdem gut angenommen.

tiv wurde aber trotzdem gut angenommen.

Direkt danach begann montags auch schon das Tageslager „Schmuck und Deko“, Der folgende Bericht wurde von der Praktikantin Alena geschrieben und mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

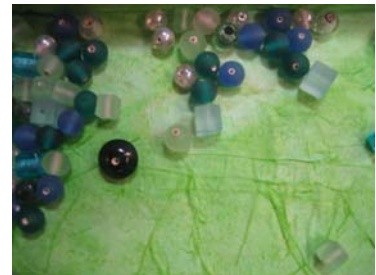


Mit 9 motivierten Teilnehmerinnen und 1 motivierten Teilnehmer(!) starteten wir am Dienstag in die Tagesferien Schmuck und Deko. Es war lange nicht klar, ob wir die Tagesferien anbieten können, aber zum Glück meldeten sich noch Kinder an, so dass wir beginnen durften.



Das Können der Mädchen und Jungs war sehr unterschiedlich, denn die Hälfte besuchte schon wöchentlich den Swarovskiclub, wo sie sich bereits viele Fähigkeiten angeeignet hatten. In der knappen Woche stand jedoch nicht nur das Kreative im Zentrum, sondern vielmehr auch die Idee den Kindern den Umgang mit Wertvollem zu vermitteln. Wir versuchten mit einer schönen Ambiente, den Umgang mit wertvollem Material (Swarovskiperlen) den Teilnehmer/innen ein Gefühl von Wertschätzung gegenüber anderem und anderen zu vermitteln. Wir richteten den Fokus einmal auf das schöne und Positive, um ihnen zu zeigen, dass jeder von uns wertvoll ist und Annahme erleben darf. Nach dem Basteln und „krällelen“ durften wir uns jeden Tag an fruchtigen Shakes erfreuen und zu Salsamusik Pause machen. Am ersten Tag lernten wir sogar die Grundschriffe des Salsatanzens vor dem grossen Spiegel und hatten Spass uns ein bisschen zu Bewegen. Weil es so schönes Wetter war diese Woche, gab es auch mal einen spontanen Ausflug in den Park, um Fussball zu spielen und sich in Akrobatik auszuprobieren. Einer der Höhepunkte war sicher der Besuch von Verena Geiser. Sie lernte uns die Knüpftchnik für grosse Halsketten.

Die Teilnehmer/innen waren sichtlich begeistert von der grossen Auswahl an Perlen. Sie konnten sich schier nicht entscheiden. Am Ende des Tages hatten alle mindestens zwei Ketten und ein Arm- oder Fusskettchen hergestellt. Der Mittwoch stand dann ganz im Zeichen von Wellness und Beauty. Und so genossen wir ein angenehmes Fussbad und eine Gesichtsmaske. Nach dem Essen zügelten wir auf die Terrasse und malten all unsere Nägel in den verschiedensten Farben an. Am letzten Tag gab es eine kleine Plastiksackfashionshow, wo sie ihre Kreativität voll ausleben konnten. Es war un-glaublich, was sie in 20 Minuten nur mit Plastiksäcken, Klebeband und Ballönen auf die Beine stellten. Zum Abschluss der Tagesferien schauten wir zusammen noch den Film „plötzlich Prinzessin“, welches das ganze Thema nochmals aufgriff. Das eigentliche Ende der Tagesferien zog sich noch eine ganze Woche hinaus, denn wir hatten die Chance alle unsere Endprodukte an der e9 Mitgliederversammlung, in Form einer Vernissage zu präsentieren. Einige Teilnehmerinnen gestalteten den Flyer für die Vernissage, die anderen planten wie die Schmuckstücke ausgestellt werden sollen.



Die Tagesferien waren in allen Bereichen ein voller Erfolg. Die Gruppengröße von 10 Personen erwies sich als perfekt, weil wir 3 Teamler auch auf die einzelnen TN eingehen konnten und mit ihnen Gespräche führen konnten. Zum anderen sahen wir, dass diese Tage Spuren hinterlassen haben, was uns natürlich sehr freute. Wieder einmal wurde uns klar, dass solche Angebote für Jugendliche sehr wertvoll und nicht wegzudenken sind auch wenn sich tendenziell weniger TN anmelden als wenn ein Angebot für Primarschüler/-innen ausgeschrieben ist.

Dann stand ein größerer Umbau der Räumlichkeiten in der e9 an. So wurde der Computer- und Bastelraum mit in den Treff umgezogen, da der nun gewonnene Platz als Jugendzone umgestaltet wird. In der ersten Woche konnten die Kinder anhand eines Plans und den verschiebbaren Möbelstücken, verschiedene Anordnungen ausprobieren und anschließend eine auswählen. Und genau so wurde dann in der darauf folgenden Woche auch der neue Treff gestaltet. Die Kinder waren selber für den Transport der Einrichtungsgegenstände verantwortlich. Der Grosse Treff ist nun wirklich ein Mehr- als-Mehrzweckraum, mit der Möglichkeit für:



- Fussball
- Uni-Hockey
- Billard
- Kicker
- Tischtennis
- Computer
- Basteln
- Spielen
- Sofa-Ecke

Momentan kämpfen wir nun mit den Auswirkungen der Computerecke, da die Primarschüler doch sehr von den Bildschirmen angelockt werden, aber Ihnen die Computerbenutzung noch nicht erlaubt ist und eine räumliche Trennung hier natürlich Vorteile hatte.

„Sonst“ ist im April nichts spannendes passiert ☺. Freue mich sehr auf die Konfirmation meines Bruders, Anfang Mai, anlässlich derer ich meiner Heimatstadt einen Kurz-Besuch abstatten werden.

Viele Grüsse

C. Hessel

9. Neunter Monat – Mai, Mairegen



Der Mai wartete direkt mit weiteren Highlights auf. Am 2. Mai stand der Besuch des Europaparks an. Diesen hatten die Kinder sich, wie bereits in den Vormonaten erwähnt, mehr oder weniger „hart erkämpft“. So stiegen wir morgens um 8 in den extra dafür gemieteten Reisebus und machten uns auf in die Richtung des Europaparks, wo wir nach einer Stunde Fahrzeit ankamen. Voller Begeisterung stürzten die Kinder in kleineren Gruppen mit jeweils einem Teamler aus dem Bus um den Park zu erkunden. In der Gruppe haben wir dann schnell beschlossen welche Attraktionen wir uns auf keinen Fall entgehen lassen wollen und so machten wir uns zunächst zum ersten Rollercoaster auf, dem an diesem Tage noch einige folgen sollten. Es war wieder mal so ein

Tag, wo man manche Kinder von einer ganz anderen Seite kennen lernen konnte. Die härtesten Kerle bekamen auf einmal Muffensausen und hielten sich an meinem Arm fest, wie sie es sonst nach eigener Aussage nur bei Ihrer Mutter machen und unerschrockene Mädels stürzten sich auf jede Adrenalin versprechende Achterbahn. Der Tag im Europapark hatte neben vielen



actiongeladenen Momenten auch Zeiten der Ruhe und des Gespräches, in denen man viel über die Kinder erfuhr und Bindungen weiter wachsen oder entstehen können. Auf der Rückreise schlief dann ein kleines völlig übermüdetes Mädchen, mit dem Satz „Ich möchte gerne im Europapark wohnen“ ein. Die Früchte dieses Tages erlebe ich noch heute ca. 4 Wochen später. Der manchmal „megacoole und harte“ Junge, der sich vorher nichts von einem Teamler sagen liess und immer protestierte, lässt mich nun doch schon eher an sich ran, nimmt auch Vorschläge an und sucht den Kontakt.

Dann war ich an einem Wochenende mit ein paar Freunden mal wieder bei einem Match des FC Basels gegen den FC Sion. Wieder standen wir direkt in der Basel Fankurve. Und die Stimmung war höllisch. Ja, das war sie wirklich. Als das Basler Lied erklang wurden auf einmal überall im Fanblock Magnesiumfackeln gezündet und man konnte nichts mehr sehen. Asche flog durch die Luft und man kam sich vor, wie .. hmm ja wie im Krieg. Man sah nichts und rundherum brannte es. Das Spiel selber war super und der FCB gewann mit 2:0. olé



In der 2.ten Maiwoche stand dann das Bastelprojekt meiner Mitpraktikantin Alena an, die es sich zum Ziel gemacht hatte einen Schrank älteren Semesters zu verschönern und mit Unterwassermotiven zu bemalen. Das ganze sollte Partizipativ mit den Kindern geschehen. Und so malten und pinselten die Kinder während einer Woche die alten „Kasten“ an. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen und so wird die Villa YoYo dank Alenas Einsatz immer schöner.



Ende Mai stand dann noch ein besonderer Einsatz an. Ich fuhr wegen der Planung des Intranets meines Trägers (Weltweite Initiative für Soziales Engagement) nach Heilbronn, wo das erste Vortreffen der Freiwilligen für das Jahr 2007 / 2008 stattfand. Als ich 2h vor meiner geplanten Ankunft aus dem

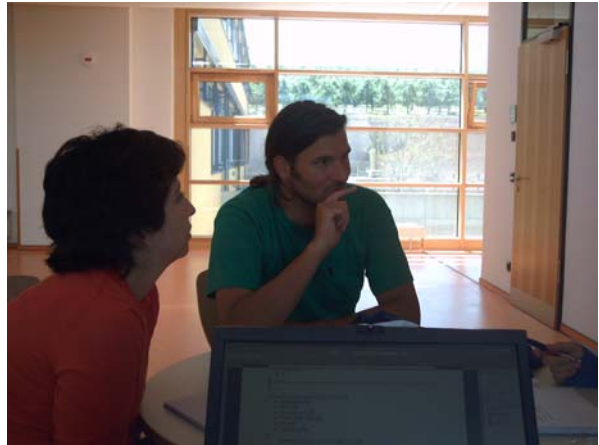


Zug anrief wurde ich flux nach Stuttgart umgeleitet, wo ich mich mit dem Jahrgang treffen sollte. Der Jahrgang sammelte dort Spenden für Ihren Einsatz, da Stuttgart gerade um die Meisterschaft kämpfte. Als ich ankam galt es den neuen Jahrgang nebst Vorstand erst einmal zu finden, da die Innenstadt mit 250.000 Menschen gefüllt war. Da stand ich also auf dem Kaiserplatz mit Rucksack und Schlafsack vollgepackt in der knallenden Sonne, um mich herum trinkende Fans, keine Freiwilligen in Sicht. Das Handy des Vorstandes aus. Was tut man in solcher einer Situation fragte ich mich, richtig, das Beste draus. Also schaute ich mir gemeinsam mit den HSV Fans das Spiel an und trank ein Bierchen. 3h später fand ich dann doch die Freiwilligen einen Platz weiter. Schliesslich ging es dann nach Heilbronn, wo ich auch den restlichen Vorstand wieder begrüßen konnte. Nach dem Abendessen fuhr ich dann noch mit 4 neuen Freiwilligen zum nächstgelegenen See, wo wir vor lauter Freude auf die Erfri-

schung trotz des Nachtbadeverbots nackt hinein sprangen. Keine 5min später wurde unsere Freude von einem auf der anderen Seite platzierten Scheinwerfer erloschen.

Während des Vortreffens lernte ich die neuen Freiwilligen (eine wirklich sympathische Truppe) kennen und bildete ein Webteam, mit dem ich gemeinsam, das Intranet auf die Beine stellen möchte.

2 Tage später begab ich mich dann mit dem Vorstand und der Sekretärin Fr. Porsche in Richtung Bad Elster, wo wir gemeinsam die eigentliche Planung für das Intranet begannen. Neben der vielen Zeit am Computer in Bad Elster, konnte ich jedoch auch einmal das Kurbad testen und durch



den sächsischen Wald joggen. Es war spannend einmal zu sehen, wo sich die inoffizielle Zentrale meines Trägers befindet. Auch die Rückfahrt liess mich wieder einige interessante Erfahrungen sammeln. Da auf meinem Startbahnhof in der Nähe von Bad Elster leider keine Zahlungsmöglichkeit via EC-Karte möglich war und ich auch kein deutsches Bargeld dabei hatte, schloss ich mich zunächst einer munteren sächsischen Truppe an, die mit dem Wochenendticket unterwegs waren. Es ist doch Wahnsinn, was noch für eine Trennung von West und Ostdeutschland in den Köpfen der Leute und scheinbar auch wirklich existiert. Ich selber hätte mich zum Beispiel nie als Westdeutscher bezeichnet, aber das wurde mir sozusagen direkt

aufgelegt. Irgendwie kam ich mir ein Stückweit so vor, wie am Anfang in der Schweiz. Ein Stückweit Ausländer und eine Menge Vorurteile, die man in der kurzen Zeit leider nicht abbauen kann.

Viele Grüsse

C. Hensel

10. Zehnter Monat – Juni, zwischen Fussballturnier und Velodiebstahl



So kurz vor den Sommerferien kündigen sich einige Veränderungen in der e9 Jugend + Kultur an. Die jetzige Villa YoYo Leiterin ist seit Ende letzten Jahres schwanger und wird vorr. im Juli gebären, so dass sie nach den Ferien nur noch eingeschränkt zur Verfügung steht. Dann hat Alena Ende Juni Ihr Praktikum beendet und auch ich werde nach den Ferien nur noch eine Woche in der e9 arbeiten, da dann schon die 12 Monate meines Freiwilligen Sozialen Jahres vorbei sind. Wie immer gibt es ein lachendes und ein weinendes Auge, aber dazu mehr im nächsten Monatsbericht. Der Abschied von Evelyne, die vor 5 Jahren gemeinsam mit Steve Schwarz begann die Villa YoYo in der Eulerstr. 9 aufzubauen, muss natürlich

gebührend gefeiert werden und so begannen wir bereits im Juni mit den Kindern partizipativ diesen Abschied zu planen. Es soll ein Fest besonders für die Kinder werden und deshalb konnten die Kinder gemeinsam in den letzten 2 Wochen Ideen für das Fest sammeln, den Aufwand abklären und hieraufhin entscheiden, welche Ideen dann im September realisiert werden.

Im April hatte ich von meinen Eltern einen grossen Fussball aus Schokolade zugesandt bekommen, mit dem Vermerk, dass dieser für die Kinder sei. Leider hatte ich den Fussball auf der Fensterbank stehen lassen und die Sonne tat ihr übriges, so dass aus der schönen runden Form eigentlich nur noch ein Pfannkuchen überblieb. Zum Glück konnten meine Eltern noch einen zweiten nachschicken um den ich eine Fussballturnier ausrichten liess. So gingen wir in der zweiten Juniwoche jeden Tag für eine Stunde in einen nahe gelegenen Park (Schützenmattpark) um das Turnier auszutragen. Nach einer intensiven Woche wurde der Gewinner, begleitet von Alenas Livegesang (Final Countdown), bekannt gegeben und alle Teilnehmer erhielten Chips und Popcorn (übrigens ist dieses in der Schweiz meist gesalzen, „isch mega fein“) und eine Urkunde.

Auch für meine Studienentscheid war im Juni noch einmal die heisse Phase. Nachdem ich mein Studienziel recht eingezungelt hatte, musste ich noch eine passende Universität finden. Nach Informationsbeschaffung



mehrerer Unis, dem Besuch der Studienberatung etc.. merkte ich: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.“ Denn es stellte sich heraus, dass die Uni Basel sehr geeignet für mein Studium ist. Ich werde Wirtschaftsethik studieren. Da es diesen Studiengang jedoch (noch) nicht gibt, werde ich mein Fundament in einem Wirtschaftswissenschaftlichen Studium legen. Neben der Möglichkeit VWL / BWL zu gleichen Teilen zu studieren ist auch die Punktesammlung in ausserfakultären Bereichen möglich und so kann ich bereits in die Ethikbereiche der Philosophie meine Fühler ausstrecken. Einziger Nachteil hierbei ist allerdings, dass ich als Ausländer erst einmal angenommen werden muss und dass die

Finanzierung natürlich etwas schwieriger als in Deutschland ist. Nun gut, belassen wir es hierbei. Nähere Information findet man in Kürze auch unter: www.christian-hensel.de

Noch ein mehr oder weniger schönes „Highlight“ war der Diebstahl meines Fahrrades. Ich war gegen 8 Uhr abends zum Schweizerischen Bahnhof in Basel gefahren um noch im 24h geöffneten Migros etwas zum Grillieren einzukaufen. Kaum komme ich wieder raus ist mein Fahrrad weg. Ich denke



noch, dass kann doch nicht sein, 2 Mal in einem Jahr, da entdecke ich es auf einem kleinen Laster wieder, gut bewacht von Polizisten. Was war passiert? Ich hatte es neben 8 weiteren Fahrräder in einem durch eine weisse Linie abgesperrten Bereich mit der Beschriftung VELO-PARKING abgestellt. Leider bezog sich die recht 2-deutige Beschriftung auf den nach unten führenden Eingang des Fahrradabstellbereichs. Auf mein höfliches Nachfragen hin, teilte mir der nette und sehr vorschriftsmäßige Polizist mit, dass mein Fahrrad nun unter keinen Umständen wieder abgeladen werden würde. Ich stattdessen

morgen zur örtlichen Wache kommen könne um es abzuholen. Natürlich nebst 60 Franken als Busse. Auch mein Hinweis auf das verwirrende VELO-Parking wurde nicht akzeptiert. Als ich jedoch mitteilte, dass ich ein Ausländer sei und momentan ein Freiwilliges Soziales Jahr in Basel machen würde, wurde sein Polizistenherz erweicht und er gab mir seine Visitenkarte mit dem schriftlichen Vermerk dass ich eine reduziert Busse von nur 35,-CHF zahlen müsse. Nachdem ich eine Nacht drüber geschlafen hatte, wurde mir jedoch bewusst, dass erstens keine hinreichende Beleuchtung an meinem Fahrrad vorhanden war und mich somit noch eine weitere Busse bei Abholung erwartete und zweitens der Wert des Fahrrads, dass ich auf dem Flohmarkt gekauft hatte, weitaus geringer war. Also schenkte ich es kurzerhand dem schweizer Staat. Bitte, gern geschehen.

Da nun ja die Sommerferien schon bald beginnen und ich den grössten Teil meines Urlaubs an das Ende gelegt habe, war der Juni, obwohl eigentlich noch 2 Monate vor Ende meines FSJs, bereits ein Monat des Abschieds. Auch Alena verabschiedete sich und für unsere Einsätze in der e9 gab es nun die finalen Auswertungsgespräche. Jeweils mit der Praktikumbegleitung, mit Evelyne und später für mich auch mit dem Projektleiter. Es tat gut nach fast einem Jahr einmal ein Resümee zu ziehen und dieses mit meinen anfangs definierten Zielen zu vergleichen. Und ich bin froh, dass ich sie zu 99% auch erreicht habe. Der einzige Punkt auf meiner Liste in den ich leider keinen intensiven Einblick hatte ist die interne Vernetzungsarbeit der sozialen Institutionen. Vielleicht gelingt es mit aber noch später hier einmal hinter den „Vorhang“ zu schauen.

Fröhliche Sommergrüsse aus Basel

C. Hensel

Wilhelm Busch „Bist du wütend, zähl bis 4, hilft das nicht, dann explodier“